

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**,
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amtliche Fremdenliste**.

Nr. 73

Samstag, den 19. Juni 1915

51. Jahrgang.

Jugendwehrexerzierungen.

Der Kampf nach mehreren Fronten zu gleicher Zeit hat uns gezwungen, alle weitblickenden Wege der Vorsicht zu begeben, um auch noch tiefergreifenden Ereignissen entgegensehen zu können. Mit einem Schlage traten allerwärts Jugendkompagnien zusammen, deren Zweck in einer planvollen, vorbereitenden Ausbildung innerhalb der wichtigsten soldatischen Dienstweige zu sehen ist. Die bisherige Jugendpflege-Arbeit mußte nach der militärischen Seite hin erweitert werden. Die Organisation der neuen Jugendwehr war überall leicht durchzuführen, da die schon bestehende staatliche und private Jugendpflege eine willkommene und sichere Grundlage angeben konnten. Zu einer Zeit, wo alle sozialen und Bildungsunterschiede durch die gemeinsamen hohen und heiligen Pflichten weggelassen, stehen auch die Jugendlichen Schulter an Schulter ohne Unterschied der Herkunft und der Beschäftigung in den Reihen der Jugendkompagnien. Stark war zunächst die Beteiligung an allen Orten. Trotzdem wird es heute auf Grund der praktischen Erfahrungen vielfach bedauert, daß nicht ein gesetzlicher Zwang allen von ärztlicher Seite als tauglich befundenen Jungmannschaften die Teilnahme vorschreibt. Die Gegenwart lehrt, daß sich gerade die jungen Leute zwischen 18 und 20, die werdenden Herren, nicht aus böswilliger Absicht, aber auf Grund falscher Vorstellungen und einer gewissen Scham zurückhalten. Für jene aber, die an der Schwelle der ausübenden Wehrpflicht stehen, ist diese militärische Vorschule in erster Linie bestimmt. Die männliche Jugend bis zum 17. und 18. Lebensjahr wird ohnehin schon von den vorbildlich arbeitenden nationalen Jugendorganisationen (Pfadfinder, Wandervogel, Jungdeutschlandgruppen usw.) erfaßt.

Wir dürfen allerdings nicht verschweigen, daß manchem der Angestellten bei bestem persönlichen Willen die Teilnahme an den Übungen und Unterrichtsstunden durch strenge Berufspflichten unmöglich gemacht wird. Zahlreiche Klagen zeigen uns, daß nicht alle Handwerksmeister oder Geschäftsinhaber das Opfer bringen wollen, ihre Söhne für einige Stunden in der Woche zu entbehren. Wir übersehen keineswegs, daß der Krieg den Handel und Wandel des Handwerkers und Kaufmanns sehr tief trifft, aber schließlich hätte eine feindliche Besetzung unseres Vaterlandes das Aussehen mancher Dinge noch mehr verändert.

Sehr starke Unterschiede bestehen in der praktischen Ausführung der Übungen in Stadt und Land. Während die Versammlung der Jugendlichen in größeren Orten durch eine gewisse Auswahl an Unterkunftsmöglichkeiten auch bei schlechter Witterung leicht durchführbar ist, bietet schon dieser Umstand in den Landgemeinden und kleineren Flecken durch den glatten Mangel an Turnhallen und Spielplätzen besonders in der Zeit des beginnenden Landbaues ganz erhebliche Schwierigkeiten. Störend für den erwünschten regelmäßigen Ausbildungsgang wirkt der große Mangel an geeigneten Spielplätzen, die eben für kleinere Exerzierübungen nötig sind. Wir wollen wünschen, daß der treffliche Gedanke eines Professors der Universität Kiel, die billigen Arbeitskräfte und die reichliche Masse unserer zahlreichen Kriegsgefangenen für die Anlegung von Spielplätzen nutzbar zu machen, weithin Anklang findet. Die meisten Gemeinden geben den gewünschten Boden gerne ab; es werden fast immer nur die ziemlich erheblichen Kosten der Einebnung und Herrichtung gescheut.

Wenn die gesetzliche Regelung der Teilnahme und die Platzfrage mehr äußere Dinge sind, die hemmend wirken, so ist auch der innere Ausbildungsgang da und dort zu mechanisch, zu äußer-

lich und exerziermäßig aufgefaßt worden. Die Mehrzahl der Führer steht schon in späteren Lebensjahren und hat die moderne militärische Schule, deren Wesen in der Erweckung der Selbsttätigkeit des einzelnen besteht, in ihrer aktiven Dienstzeit noch nicht kennen gelernt. Aus diesem Grund wurde an manchen Stellen die exerziermäßige Genauigkeit zu stark betont und auf diese Weise den Übungen jede warme und persönliche Farbe genommen. Die Folge war ein Abflauen der Jugendlichen oft in ganz erschreckender Weise. Die Jugend will und braucht Abwechslung. Der Ausbildungsgang darf sich darum nicht auf eine völlige Erschöpfung des einen Gebietes beschränken, um dann erst den nächsten Schritt zu tun. Die Vertiefung des Alten muß am Neuen geschehen und in stets frischen Formen auftreten. Das Gelände-spiel muß unter Verwendung der militärischen Geetze der geöffneten Ordnung mehr im Sinne des Pfadfindertums erfolgen.

Kartenlesen, Orientierungen, Befehlsarbeiten, Feldbefestigungsanlagen sind Dinge, an denen die Jugend stets Freude hat. Sie fallen auch, neben den Entwicklungsgang der vaterländischen Geschichte, in den Rahmen des theoretischen Unterrichts. In neuester Zeit haben die deutschen Schützenvereine durchgesetzt, daß die Mitglieder der Jugendwehren sich an Schießübungen beteiligen dürfen. Das Kriegsministerium hat eine Ausbildung mit der Waffe nicht verlangt.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier (W.T.B. amtl.)

Donnerstag, den 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich des Teiches Bellewaarde wurden die verloren gegangenen Grabenstücke zum größten Teil zurückerobert. Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort.

Nördlich des Kanals Le Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zum schleunigsten Rückzug gezwungen.

Gegen die Front westlich Lievin—Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Lorettohöhe wurde ihnen ein völlig zerstörter Graben überlassen.

Südwestlich Souchez gelang es ihnen, in unseren Stellungen in einer Breite von 600 m Fuß zu fassen, dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die mit großem Munitionsaufwand und ohne Rücksicht auf die schweren Verluste geführten Angriffe haben somit wieder mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit gänzlichem Mißerfolg endeten französische Angriffe bei Moulin sous tout les vents, wir nahmen dort 5 Offiziere und 300 Mann gefangen.

In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Fecht- und Lauchal an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordwestlich von Mezeral haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Franzosen fielen in unsere Hand.

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere russ. Angriffe wurden leicht abgewiesen, sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Sieniawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellungen und zum Rückzuge auf Tarnograd.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach.

Dachnow und Lubatezow wurde gestürmt.

Das Smolinkauer wurde vom Feinde gesäubert.

Der russische Widerstand bei Nieniowow wurde schnell gebrochen und die Straße Niemirow—Zaworow überschritten.

Weiter südlich gingen die Russen gegen die Bereszyca zurück.

Südöstlich der Dnjestrümpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im französischen Bericht vom 16. Juni, 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen sei, ist unwahr. Unter Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ortskaserne, sowie gegen die Batterien am Geleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Truppen geschossen hatten.

Freitag, den 18. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzten ihre Durchbruchversuche nördlich Arras vergeblich fort.

Die Engländer erlitten nördlich des Kanals von La Bassée eine neue Niederlage. Ihre Angriffsgruppen wurden aufgerieben. Nur einzelne Leute flüchteten sich zurück.

Westlich Angres bei Kochhof südlich Souchez und nördlich Ecurie sind die Franzosen in kleine Teile unserer vorderen Stellungen eingedrungen.

Hart nördlich der Lorettohöhe gaben wir ein in umfassendem Feuer liegendes Grabenstück planmäßig auf. Im übrigen wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Seit dem 16. Juni nahmen wir auf dem Kampffeld nördlich Arras 17 Offiziere und 647 Mann gefangen. Die blutigen Verluste des Gegners entsprechen denen der Schlacht in der Champagne.

In den Argonnen wiesen wir schwache feindliche Vorstöße ab.

Bei Bauquois haben sich örtliche Gefechte entwickelt.

Die Vogesenkämpfe westlich Mezeral sind noch im Gange.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Szyszkaabschnitt (östlich der Straße Sytowiany—Szawle) zurückgeworfen.

Ein von starken feindlichen Kräften gegen die Dawina Linie vorgetragener Angriff scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits Tarnograd warfen die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Tanewabschnitt zurück. Die anderen Armeen des Generalobersten von Mackensen haben die geschlagenen Russen bis in die vorbereitete Gordestellung (Linie Marol—Miasto—Magierow—Bereszyca-bach bis zur Einmündung in den Dnjestr) getrieben.

An der Dnjestrfront östlich Strzy ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Eine Erklärung Saffanows gegen einen Winterfeldzug?

Berlin, 18. Juni. Aus Budapest wird der „Deutschen Tagesztg.“ berichtet: Wie aus Bukarest gemeldet wird, erklärte der Minister des Auswärtigen Saffanow einem Redakteur des „Njetsch“, daß sich Rußland auf keinen neuen Winterfeldzug vorbereite, da der Krieg nach seiner Meinung viel eher beendet sein werde. Ueber den Ausgang schwieg der Minister, doch geht aus den Anordnungen der russischen Regierung deutlich genug hervor, daß Rußland durch innere Gründe dazu

bestimmt wird, den Krieg möglichst bald zu beendigen.

Vorkünftig möchten wir uns über die Richtigkeit dieses Ausspruches und des Urteiles enthalten. In eingeweihten politischen Kreisen ist wohl bekannt, daß Nikolaj Nikolajewitsch trotz aller Blutopfer noch lange nicht mürbe ist. Saffanow aber hängt vollkommen von dem Generalissimus ab.

Nikolaj Nikolajewitschs Befehl zum Halten Lembergs.

Die Russen haben sich auf eine hartnäckige Verteidigung Lembergs vorbereitet. Russische Gefangene erzählen, Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch habe den Befehl gegeben, Lemberg zu halten, auch wenn es das Leben von Millionen kosten sollte.

Die Einkreisung Lembergs.

Berlin, 18. Juni. Von Tag zu Tag näher drängt sich die deutsch-österreich-ungarische Heereswelle an Lemberg heran. Gestern sahen wir, so schreibt die „Post“, die Verbündeten in breiter Front mehr als 10 Kilometer weiter gegen Osten auf Lemberg zu festen Fuß fassen. Lemberg steht vor der Einkreisung und, so hoffen wir, auch vor der Befreiung.

Das „Berliner Tageblatt“ erhält von einem Kriegsberichterstatter über den Marsch Grodek-Lemberg ein Telegramm, in dem es heißt: Wenn je der Ausdruck am Platze war von vor sich hergetriebenen Truppen, so ist er dies in diesem Fall, wo sich die Bestandteile der ehemals vielgenannten Sanfront in vollem Rückzug befinden.

Die Mannschaftsverluste der engl. Flotte.

Berlin, 18. Juni. Die Mannschaftsverluste der englischen Flotte betragen, der „Tägl. Rundschau“ zufolge, nach einer Erklärung des englischen Premierministers seit Beginn des Krieges 13 547 Mann, einschließlich 804 Offizieren. Von den Offizieren wurden getötet 549, verwundet 181; vermisst werden 74. Von den Mannschaften fielen 7696, verwundet wurden 2262, vermisst 2895.

Luftschiffangriff auf die englische Nordostküste.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) In der Nacht vom 15.-16. Juni haben unsere Marineluftschiffe einen Angriff auf die englische Nordostküste ausgeführt. Ein besetzter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe industrieller Anlagen, besonders ein Hochofenwerk in Brand geschossen und zum Teil zerstört wurde. Die Luftschiffe sind stark beschossen worden, insbesondere heftig von einer Strandbatterie. Letztere wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keine Beschädigung.

Englands Verpflichtung gegen seine Verbündeten.

Schatzkanzler Mac Kenna erwiderte: „Es wird häufig übersehen, daß wir gegen die Verbündeten gewisse Verpflichtungen übernommen haben. Wir verpflichteten uns nicht nur, die Meere in ihrem Handel offen zu halten, sondern auch ihre Einkäufe im Auslande größtenteils zu finanzieren. Daher ist sofortige nationale und häusliche Sparsamkeit nötig. Sparsamkeit ist nötig, um den Kredit zu erhalten. Sie wird die Fonds schaffen, wenn auch der im Frieden erwartete Rückgang des Handels eintritt. Wenn Chiozza Money sagte, England könne vier Millionen Soldaten und vier Millionen Arbeiter zur Herstellung von Munition aufbringen, während 17 Millionen die gewöhnliche Friedensindustrie fortsetzen könnten, so glaube ich nicht, daß wir eine solche Reservekraft an Industrie oder an Kapital in England haben. Im Lande besteht nicht genug Energie, um alle Friedensgüter zu erzeugen, deren wir bedürfen, und alle Güter, die wir für die Ausfuhr brauchen.“

Wir müssen von Amerika sehr viel mehr für den eigenen Bedarf importieren, als im Frieden.“ (Der letzte Hinweis dürfte Amerika den Weg weisen, wie am raschesten dem Krieg ein Ende gemacht würde.)

Eine Schätzung der Verluste.

Aus Zürich meldet die „National-Zeitung“: Berichte des Tagesanzeigers aus dem italienischen Kriegsgebiet schätzen die bisherigen Verluste der Italiener auf viele Tausende. Große Erbitterung erzeuge, daß in Mailand, dessen Lazarette bereits überfüllt seien, die Namen der eingebrachten Verwundeten streng geheim gehalten werden. Auch ist den Lazaretten jede Benachrichtigung an die Familien der Verwundeten untersagt.

Italien und Albanien.

Berlin, 18. Juni. Aus einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Durazzo geht, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Chiasso berichtet wird, hervor, daß Essad Pascha mit Hilfe der Italiener bedeutende Erfolge erzielte. Die Rebellen von Schiak, Kavaja und Pachini haben sich

ergeben und eine große Menge Munition, Gewehre, Maschinengewehre und Kanonen ausgeliefert.

Die Frage der italienischen Kriegserklärung an die Türkei.

Köln, 17. Juni. Laut der „Köln. Ztg.“ wird dem „Daily Telegraph“ aus Rom gemeldet; In politischen Kreisen wird erwogen, ob es nicht angezeigt sei, der Türkei den Krieg zu erklären, um einer unhaltbaren Lage ein Ende zu machen.

Der italienische Botschafter in Konstantinopel wird verhindert, nach Rom zu telegraphieren.

Die schwierige ital. Lage in Tripolis.

Berlin, 18. Juni. Aus Lugano, 16. Juni, wird der „Berliner Morgenpost“ berichtet: Wie „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, läßt der Zustand in Tripolitarien nur die Wahl zwischen einer Verstärkung der Besatzungstruppen und einem Rückzug auf feste Stützpunkte. Da diese den Abfall der schutzlos gelassenen Bevölkerung des ganzen kultivierten mit verschiedenen Anlagen bereits versehenen Gebietes bis Dschebel und zu den Tahnahügeln herbeiführen und eine schwierige Wiedereroberung nötig machen würde, dürfte die Entsendung von Verstärkungen, angeblich nur sechs Bataillonen, beschlossen werden.

Ein bulgarisch-türkisches Abkommen?

Berlin, 18. Juni. Die „Berl. Morgenpost“ berichtet: Das „Giornale d'Italia“ will erfahren haben, daß der türkische Minister des Innern Talaat nach einer stürmischen Sitzung des Komitees für Einheit und Fortschritt nach Philippopel abgereist sei, um dort mit einem Mitglied der bulgarischen Regierung zu verhandeln. Die Türkei wäre zur sofortigen Abtretung der Linie Enos-Midia an Bulgarien bereit, wogegen Bulgarien eine wohlwollende Neutralität bis zum Schluß des Krieges zusichern würde. Ueber die Erfolge dieses neuen Angebots der Türkei, das nach rumänischen Nachrichten von Deutschland angeregt sein soll, ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Frankfurt, 19. Juni. Aus Budapest meldet die „Frls. Ztg.“: Koltschew, der die zwischen Bulgarien und der Türkei im Gange befindlichen Verhandlungen vermittelt, ist aus Konstantinopel in Sofia eingetroffen. Er hat sich in vertraulichem Kreise sehr günstig über den Stand der Verhandlungen geäußert.

Amerikanische Friedensbestrebungen.

Berlin, 18. Juni. Aus Amsterdam meldet das „Berliner Tageblatt“: Der „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Die amerikanische Presse kann sich augenblicklich in Friedensbetrachtungen nicht genug tun. Es ist nicht mehr von Frieden zwischen Deutschland und Amerika die Rede, man spricht nur noch von den Möglichkeiten eines internationalen Friedens. Wilson erklärte, daß die Vereinigten Staaten jeden Schritt nach dieser Richtung hin fördern würden, was eine so starke pazifistische Stimmung erzeugte, daß sogar an der New-Yorker Börse solche Wertpapiere, die mit der Munitionsfabrikation zusammenhängen, vernachlässigt wurden. Der einzige, der abseits steht, ist Theodor Roosevelt. Dieser hat gerade jetzt wieder einen Brief veröffentlicht, in dem er wütend gegen die Pazifisten und die „Frieden-um-jeden-Preis-Macher“ wettet, die Schuld seien an der verbrecherischen Untätigkeit bezüglich Mexikos und deren Grundsätze höchstens dazu führen könnten, daß aus den Vereinigten Staaten ein China des Abendlandes werde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 19. Juni. Kurtheater. Der Mittwoch Abend brachte die bekannte Operette „Die Kinokönigin“ v. G. v. Dlonowsky und J. Freund. Voller Dank gebührt Herrn Direktor Krauß, der als Leiter den Schwierigkeiten, die einer derartigen Aufführung auf einer kleinen Saisonbühne im Wege stehen, zu begegnen wußte. Ebenso Herrn Kapellmeister J. de Alark, der ein gut Teil zum Gelingen des Abends beitrug. Das Zusammenspiel aller Mitwirkenden war trefflich und wohl-gelungen. Frl. Anny Peters als Delta Gill gab die Titelrolle in flottem, reizendem, oft fast ausgelassenem Spiel. Ihr Partner Ekkehard Koblund (Josias Chutterback) erfreute durch überaus spielfichere Darstellung. Er verfügt über einen Humor besonderer Spielart. Reichen Beifall erntete Frl. Margot Mannherz (die Millionärstochter), deren vortreffliche Stimme, selbst in kleineren Partien, gut durchgearbeitetes Spiel, eine hervorragende Leistung war. Fredy Busch verstand es ausgezeichnet, der so schwierigen meist undankbaren Rolle des Baron B. de Gardenez mit vornehmer Situationskomik gerecht zu werden. G. Ernst Hälbig wußte den Regisseur prächtig darzustellen. Selma Woiß war voll auf ihrer Aufgabe gewachsen.

Walter Wesener der Boppy Lopp spielte seine nicht leichte Rolle sehr gut. An wohlverdientem Beifall fehlte es nicht.

Wildbad, 19. Juni. Unterhaltung zu Gunsten der Wildbader Bazarrette. Am Samstag, den 26. Juni findet um 4 1/2 Uhr zu Gunsten der Wildbader Bazarrette eine Nachmittags-Unterhaltung musikalischer und deklamatorischer Art statt. Die Veranstalter und ausführenden Künstler laden hierzu die Lazaretkranken Krieger Wildbads ein und die Hälfte der Sitzplätze des Kurhauses ist für Feldgraue bestimmt. Der große Saal des Kurhauses ist von der königlichen Badverwaltung gütig zur Verfügung gestellt worden. Frau Baronin von Gemmingen-Guttenberg, die sich für das Zustandekommen des Festes aufs freundlichste interessiert, hat ihren gütigen Schutz zugesagt und bittet Kurgäste und Einwohner um recht zahlreiches Erscheinen. Die Künstler sind die Damen Johanna Widmann (Gesang), Johanna Hauff (Violine) und Johanna Böhr (Klavier) sowie der großherzoglich braunschweigische Hoftheater-Spieler Herr Karl Eugen Marlow, der zur Erholung von seinen Feldzugswunden zur Kur hier weilt. — Das Eintrittsgeld soll nicht weniger als eine Mark, möglichst aber mehr betragen.

Wildbad, 19. Mai. Zug 983 Pforzheim ab 7 Uhr vormittags, Wildbad an 8.09 Uhr verkehrt ab Montag nicht mehr. Dagegen wird der sonntags ausgeführte Zug 985 Pforzheim ab 7.41 Uhr vormittags, Wildbad an 8.37 Uhr täglich ausgeführt.

Wildbad, 19. Juni. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr wurde unser Ort durch Feuerlärm erschreckt. An der Rathausgasse war auf noch unbekannte Weise Feuer ausgebrochen, das dank der eingreifenden Anwohner und einigen unserer Lazaretkranken gedämmt werden konnte. Die einsetzende Feuerwehr konnte dem Brand sofort Einhalt bieten. Der Schaden beläuft sich auf 3 bis 4000 Mark.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 19. Juni. Die Gesamtzahl der Todesopfer ist inzwischen, wie amtlich mitgeteilt wird, auf 27 gestiegen, da zwei der Schwerverletzten noch ihren Wunden erlegen sind. Heute ist keine weitere Person mehr gestorben und man hofft, die übrigen am Leben zu erhalten. Wie in einer Bekanntmachung mitgeteilt wird, findet heute vormitag 9 Uhr eine von der Stadtverwaltung veranstaltete große Trauerfeier auf dem Hauptfriedhof statt. Sämtliche 27 Opfer werden gemeinsam auf einen besonderen Platz bestattet werden.

1 610 000 Kriegsgefangene.

Nach den Berechnungen, die mit dem 14. Juni abschließen, haben deutsche und österreichische Truppen folgende Gefangene gemacht: 1 240 000 Russen, 255 000 Franzosen, 24 000 Engländer, 41 000 Belgier, 50 000 Serben; das sind insgesamt 1 610 000 Kriegsgefangene.

Das engl.-italienische Finanzabkommen gescheitert.

Berlin, 19. Juni. Aus Lugano meldet der „Lokalanzeiger“: Die in Nizza gepflogenen englisch-italienischen Verhandlungen über die Milliarden-Anleihe sind trotz der Bemühungen des Botschafters Barrere, der zu diesem Zweck nach Paris fuhr, an für Italien unannehmbaren Bedingungen Englands gescheitert.

U-Boot-Arbeit.

London, 19. Juni. Reuter meldet: Der britische Dampfer „Trafford“, von Cork nach Sydney bestimmt, wurde vorgestern von einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Ueberreichung neuer russischer Vorschläge an Rumänien.

Frankfurt, 19. Juni. Aus Budapest erfährt die „Frankfurter Zeitung“: Nach Meldungen des Bukarester „Diminiada“ hat der russische Gesandte dem Ministerpräsidenten Bratianu mit Zustimmung Saffanows eine neue Mitteilung gemacht. Es sei wahrscheinlich, daß der Ministerrat abermals zu einer Beratung zusammentreten werde.

Friedenssehnsucht in Frankreich.

Genf, 19. Juni. Die Friedensbewegung unter den französischen Sozialisten ist nach einer Meldung aus Havre weiter im Fortschreiten. Eine große Anzahl von politischen Organisationen hat an ihre parlamentarischen Vertreter das dringende Ersuchen gerichtet, mit allen Kräften im Sinne des Friedensschlusses zu wirken.

Sonntagsgedanken.

Wahrheit besteht.

Lüge mag siegen, aber die Triumphe der Lüge sind nur die Triumphe eines Tages.

Aus einer englischen Wahlrede.

Je mehr Schwäche, je mehr Lüge; die Kraft geht gerade aus.

J. Paul Fr. Richter.

Verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott der Herr für dich streiten.

Buch Sirach.

Ein lieber, alter Mann ging mit mir am Meeresstrand, als hoch über dem Meere schon die ersten Sterne aufstauten. Da blieb er stehen und sagte zu mir: „Sieh wie er leuchtet, zwischen

den lehten braunen Wölkchen da, der Abendstern. Auf ihn kann man sich stets verlassen. Ich möchte immer die Hände falten, wenn ich ihn sehe. Er erinnert mich an das Herrlichste, was es auf der Welt gibt: Ein Mensch, auf den man sich verlassen kann, auf dessen Wort man bauen darf, wie auf den leuchtenden Abendstern.“

Fr. Wilhelm Förster.

Baue nicht auf bunten Schein, Lug und Trug ist dir zu fein, Wohl steht dir das grade Wort, Wohl der Speer, der grade bohrt, Laß den Welschen Meuchelei, Du sei redlich, fromm und frei!

E. M. Arndt.

SALAMANDER STIEFEL
sind gut!

JOE

Verfügung der K. Zentralkstelle für Gewerbe und Handel betr. die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot.

Auf Grund des § 37 der Verordnung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 35. und des § 23 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern zum Vollzug dieser Verordnung vom 30. Januar 1915, (Staatsanzeiger Nr. 25, S. 228) wird mit Zustimmung des K. Ministeriums des Innern verfügt.

Die Kommunalverbände, sowie die Gemeinden, denen die Regelung des Verbrauchs übertragen ist, haben alsbald auf Grund der §§ 34 und 36 der Bundesratsverordnung Anordnungen gemäß den folgenden Vorschriften zu erlassen:

A.

1. Ziffer 27 der Verfügung vom 3. April 1915, Gewerbeblatt Nr. 15 S., Seite 117, enthält folgende Fassung:

- a) Die in Ziffer 14 Bezeichneten dürfen Zwieback nur gegen Mehl- und Brotkarten abgeben.
- b) Die Verbraucher haben beim Kauf von Zwieback dem Verkäufer eine Mehl- und Brotkarte abzugeben, die der gekauften Menge entspricht.
- c) Gegen eine Mehl- und Brotkarte hat der Käufer die gleiche Menge Zwieback wie Brot zu beanspruchen.
- d) Im übrigen finden die Vorschriften dieser Verfügung mit Ausnahme der Ziffer 30 auf die Zwiebackabgabe entsprechende Anwendung.

2. In Ziffer 41 der Verfügung vom 3. April 1915 erhält Absatz 2, Satz 1 folgende Fassung:

Die Zwiebackerzeuger, die Zwieback an Weiterverkäufer abgeben, haben sich von diesen die entsprechende Zahl von Mehl- und Brotkarten abliefern zu lassen.

Abatz 3 der Ziffer 41 fällt weg.

B.

1. Die Ziffern 28 und 42 der Verfügung vom 3. April 1915 werden bis auf Weiteres außer Wirksamkeit gesetzt.

2. Die Teigwarenbesteller und Großhändler mit Teigwaren haben ein Fünftel der Vorräte an Teigwaren, die sich bei Erlassung dieser Anordnung in ihrem Besitze befinden, bis zum **17. Juni 1915, nachmittags 5 Uhr** zur Verfügung württ. Kommunalverbände zu halten, in der Weise, daß sie innerhalb dieser Frist die bis dahin gesperrte Ware zu dem Preise an württ. Kommunalverbände käuflich zu überlassen haben, zu dem sie Waren derselben Art nachweislich den Händlern anbieten. Weigert sich ein Teigwarenhersteller oder Großhändler zu diesen Bedingungen die Ware abzugeben, so dauert die Sperre fort, bis eine Vereinbarung zustande gekommen, oder auf Anrufen eines der Beteiligten die Entscheidung der K. Zentralkstelle für Gewerbe und Handel gemäß § 43 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar erfolgt ist.

3. Der Absatz von Teigwaren, die sich bei der Erlassung dieser Anordnung in Besitz von Teigwarenherstellern und Großhändlern befinden, darf nur an Käufer erfolgen, die in Württemberg ihren Wohnsitz haben und nicht an eine Landesverwaltung. Dies gilt auch für solche Verkäufer, die regelmäßig weder Hersteller von Teigwaren, noch Händler mit solchen sind.

Der Absatz der genannten Teigware an württembergische Käufer unterliegt keinen Beschränkungen.

Stuttgart, 9. Juni 1915.

M o s t h a f.

Obige Vorschriften werden hiemit gemäß §§ 34 und 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 als **Anordnungen des Kommunalverbandes Neuenbürg** erlassen.

Hienach darf nunmehr **Zwieback** gegen Mehl- und Brotmarken abgegeben werden, und zwar gilt dies jetzt auch für Zwieback, der außerhalb Württemberg hergestellt ist. Die besonderen Zwiebackmarken sind in Wegfall gekommen.

Teigwaren (Eiernudeln, Makaroni und dergl.) dürfen bis auf Weiteres an Käufer, die in Württemberg ihren Wohnsitz haben, ohne Gegenforderung von Mehl- und Brotmarken abgegeben werden.

Neuenbürg, den 13. Juni 1915.

K. Oberamt: Ziegele.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 17. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Bekanntmachung
Mehl- und Brotpreise betr.

Infolge der Herabsetzung der Mehlpreise sind nach Rücksprache mit den Bäckermeistern die Mehl und Brotpreise für den Kleinverkauf vom 20. Juni ab wie folgt geregelt worden:

- 1. ein Laib Hausbrot zu 1280 Gramm . . . 56 Pfg.
- 2. ein Weizenbrot zu 100 Gramm . . . 10 Pfg.
- 3. ein halbes Pfund Zwieback . . . 60 Pfg.
- 4. ein Pfund Weizenauzugsmehl . . . 33 Pfg.
- 5. ein Pfund Weizenbrotmehl . . . 25 Pfg.
- 6. ein Pfund Roggenmehl . . . 22 Pfg.

Eine weitere Ermäßigung ist für anfangs Juli in Aussicht genommen.

Wildbad, den 17. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!
der kaufe in Anbetracht der enormen Lederteuerung, solange Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in **prima Qualität und tadelloser Passform und in allen Größen**, hauptsächlich in

Herren- und Damenstiefeln.

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

Kontinental-Gummiabätze,
schöne haltbare Arbeit.

Hermann Lutz. Schuhwarengeschäft.
Hauptstrasse 124.

Knaben-Wasch-Anzüge
Knaben-Wasch-Blusen

// in grosser Auswahl, darunter eine Partie //

◆ **35 Prozent unter Wert** ◆

// empfiehlt //

Telefon 32 · **PH. BOSCH** · Telefon 32

Feinste

Süßrahm-Tafelbutter

empfehlen

Robert Treiber.

Ev. Gottesdienst

3. Sonntag nach Trin.,
20. Juni.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Köstler.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Söhnen. Stadtvikar
Remppis.

Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Stadtvikar Remppis.

Mittwoch, den 23. Juni.
Abends 1/25 Uhr Kriegsbet-
stunde in Sprollenhäus.
Stadtvikar Remppis.

Abends 8 Uhr Kriegsbet-
stunde hier.
Stadtvikar Remppis.

Kath. Gottesdienst

Sonntag, den 20. Juni.
10 1/4 Uhr Amt.

1 1/4 Uhr Christenlehre und
Andacht.

Montag keine hl. Messe,
an den übrigen Tagen 7 Uhr
hl. Messe.

Kriegsbetstunde: Montag
und Freitag Abend 6 1/2 Uhr.

Beicht: Samstag früh und
nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag und
Montag 6 1/2 Uhr, an den
übrigen Tagen vor der hl.
Messe.

Kgl. Kurtheater
„ Wildbad. „

Samstag, den 19. Juni
Als ich noch im
Flügelkleide.

Sonntag, den 20. Juni
Die Kinokönigin.

Montag, den 21. Juni
Graf Pepi.

Jünglingsverein.

Samstag, 19. Juni.
Abends 8 Uhr Bibelstunde
und Spiel.

Sonntag, 20. Juni.
Nachm. 4 Uhr Vereinsstunde,
5 Uhr Spiel.

Zu mieten gesucht eine
schöne, geräumige
3-Zimmer-
Wohnung

in der unteren Hauptstraße.
Nähe Bahnhof.

Gefl. schriftl. Angeb. unter
N. 3. 914 an die Exp.

Schönes großes

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten in hoher
sonniger Lage billig zu ver-
mieten.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Bl., Buchhand-
lung J. Paucke.

Jüngeres

Mädchen

zur Hilfe im Haushalt gesucht.
Zu erfragen in der Buch-
handlung.

Kriegswolle

1/2 Pfd. zu Mk. —.95
und Mk. 1.—

vom Kgl. Kriegsministerium
festgesetzter Preis, ist wieder
eingetroffen bei

G. Aberle, sen.,

Inh.: G. Blumenthal.

Wasche
mit

Henkel's
Bleich-Soda.

